



Wird umfassend restauriert: St. Nikolai. Foto: Liapor

BABENHAUSEN:

Stadtkirche auf festem Boden

Seit 2001 wird die evangelische Kirche St. Nikolai im hessischen Babenhausen umfassend restauriert. Die dreischiffige Stadtkirche steht unter Denkmalschutz und ist wegen ihrer historischen und kunstgeschichtlichen Bedeutung Kulturdenkmal. Saniert wurden Dachstuhl, Glockenstuhl und Fußboden. Für den neuen Boden lieferte die Firma Kneißl's Mischtechnik aus Schnaittenbach 70 Kubikmeter ihres zementgebundenen Liapor-Systems. Als Grundstoff der Schüttung dienen Blähtonkugeln. Fein gemahlener Lias-Ton wird durch Wasserzugabe zu Kugeln vorgranuliert. Anschließend verbrennen im Drehrohrföfen die organischen Bestandteile des Tons, die Außenhaut schmilzt und die Tonkugeln blähen sich auf. Das wärmedämmende Material ist leicht, druckfest und formstabil.

LASURANSTRICHE:

Im Trend

Giebel wirken oft eintönig, wenn sie nicht durch Fenster untergliedert sind. Dieser Eindruck kann sich durch die angrenzenden Fassadenflächen noch verstärken, wenn sich hier nur ein einziger Farbton „abspielt“. Daher sind lasierende Farbstriche, wie sie vom Mittelmeerraum bekannt sind, derzeit vermehrt gefragt. Sie lassen sich mit silikatischen Werkstoffen erzielen. Dabei können sowohl ein einziger Farbton als auch mehrere ineinander verlaufende eingesetzt werden. Wegen der einheitlichen „Handschrift“ sollten Lasuranstriche von ein- und demselben Verarbeiter aufgebracht werden. Sie eignen sich auch als Endbeschichtung von Wärmedämm-Verbundsystemen (WDVS).



Wie am Mittelmeer: Lasurfarben. Foto: Fachverband WDVS

RELAUNCH DER FORUMDACH-BELEUCHTUNG IM SONY-CENTER IN BERLIN

Allabendliches Farbspektakel am Potsdamer Platz

Das Sony-Center am Potsdamer Platz in Berlin, nach Plänen des weltbekannten Chicagoer Architekturbüros Murphy/Jahn gebaut, besticht vor allem durch die im Zentrum des Komplexes schwebende Dachkonstruktion – eine große Ingenieursleistung aus Stahl, Glas und Gewebefolien. Unter diesem Dach finden seit der Eröffnung zahlreiche Veranstaltungen und kulturelle Darbietungen statt; weiterhin reihen sich zahlreiche gastronomische Betriebe um den neu entstandenen öffentlichen Platz.

Nächtliche Landmarke

Schon in der Entstehungsphase dachten die Architekten dabei an die mit einzubeziehende Lichtwirkung: Das Sony-Center ist „leuchtend – nicht beleuchtet“, wie es auf der Homepage der Architekten heißt. Und dieses Dach – nach einem Lichtkonzept von Yann Kersalé illuminiert – bildet eine der nächtlichen Landmarken von Berlin. Im Auftrag des Sony-Center-Property-Managements erarbeitete das Berliner Lichtplanungsbüro LichtVision eine technische und wirtschaftliche Alternative für den Relaunch der Forumdach-Beleuchtung; aber auch Projektsteuerung und Qualitätssicherung war Aufgabe von LichtVision.

Bietet Berlinern wie Besuchern Abend für Abend ein Farbspektakel: wechselnde Forumdach-Beleuchtung im Sony-Center am Potsdamer Platz. Foto: Lintner



Die Mitarbeiter fanden eine Alternative zu den bisherigen Leuchten, die schon nach fünf Jahren komplett ausgetauscht werden mussten: Neu eingesetzt wurden nun die Farbwechselstrahler „Exterior 600 C“ von martin architectural, die – am Kranz um das elliptische Dach in über 50 Metern Höhe angeordnet – die Segel des

Forumdachs in Szene setzen. Die Geräte sind mit „IP 65“ vollständig verkapselt und somit den Belastungen der Großstadtluft nicht ausgesetzt. Das Aluminiumgehäuse ist resistent gegen Schmutz, Wasser und alle weiteren Umwelteinflüsse.

Nach einer Betriebszeit der Leuchtmittel von 2 800 Stunden –

dies entspricht einem einmalig in einem Jahr stattfindenden Zyklus und etwas weniger als der genannten Lebensdauer der Leuchtmittel von 3 000 Stunden – werden die Leuchten einem Check unterzogen und die Leuchtmittel getauscht. So lassen sich die Wartungskosten der Anlage planen und in einem überschaubaren Rahmen halten. Die

zeitliche Abfolge der Farbwechsel ist festgelegt. Über Dämmerungsschalter gesteuert, leuchtet das Dach bis 20 Uhr Weiß, danach inszeniert der Farbwechsel bis 24 Uhr die Segel, um es abschließend bis 1 Uhr in der Woche und 2 Uhr am Wochenende Nachtblau zu illuminieren – ein allabendliches Schauspiel in der Mitte der Hauptstadt.

GARTENGESTALTUNG IM MEDITERRANEN STIL

Toskanisches Flair



Wie im Süden: das Heim der Familie Bälder.

Foto: Kann

Ein Ambiente wie in der Toskana – wer wünscht sich das nicht? Für Familie Bälder aus Konz-Obermenning bei Trier ging dieser Wunsch in Erfüllung. Die Lage ihres neu errichteten Domizils in den Weinbergen ermöglichte den Bau eines Gartens mit mediterranem Flair. Unterstützt wird dieser Eindruck durch die terracottafarbene Fassade des Wohnhauses und die rustikale Dacheindeckung aus Tonziegeln. Für die Gestaltung der großzügig angelegten Terrasse wählten die Bauherren Bradstone-Platten vom Typ „Old Town“ von den Kann Baustoffwerken, Bendorf. Ihr Sandstein-Farbtönen und die natürliche Reliefoptik harmonieren gut mit dem südländischen Baustil. Zum Einsatz kamen sechs verschiedene Plattenformate.

MIT GROSSZÜGIGEN SYSTEM-KOMBINATIONEN MEHR LICHT IM DACHWOHNRAUM

Fenster- statt Tapetenwechsel

Wenn alte Dachwohnfenster nicht mehr dem Stand der Technik entsprechen, offeriert Velux, Hamburg, den so genannten 1:1-Tausch: Ein altes Fenster wird durch ein neues in derselben Größe ersetzt. Und ganz gleich, wie alt das alte ist, es gibt immer ein neues, das auf die Innenver-

kleidung passt. Zudem bietet der Tausch eine gute Gelegenheit, die Glasfläche zu erhöhen. Während in älteren Dachgeschossen oft nur wenige kleine Fenster für spärliche Lichtausbeute sorgen, verwandeln neue, großzügige Kombinationen den Raum in eine lichtdurchflutete

Oase. Zum Beispiel das „Lichtband“: ein Klapp-Schwing-Fenster mit feststehendem Zusatzelement, das eine Lichtfläche vom Boden bis fast zur Decke schafft. Oder der „Zwilling“: zwei Klapp-Schwing-Fenster werden direkt nebeneinander eingebaut.



Ein Fenster-tausch bietet eine gute Gelegenheit, mit neuen Fensterkombinationen die Glasfläche zu erhöhen. Foto: Velux

MIT KREATIVITÄT GEGEN SCHULTRISTESSE:

Schüler verpassen Pausenhof neues Outfit

„Architektur macht Schule“ – und Schüler machen Architektur: Die jüngste Initiative der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen konnte vor kurzem den erfolgreichen Abschluss eines spannenden Projekts feiern: Schüler und Lehrer der Realschule Halver planten und realisierten gemeinsam mit Architekten die Umgestaltung eines bislang kaum genutzten Atrium-Schulhofs zu einem multifunktionalen Raum, der neben einer Open-Air-Bühne eine Sportfläche für Street-Basketball, eine Teichanlage und Ruhezone bietet. „Das große Interesse der Schülerinnen und Schüler an dem Projekt beweist, dass Städtebau, Architektur und Wohnen Themen sind, die in den Schulunterricht gehören“, so Hartmut Miksch, Präsident der Architektenkammer NRW. Eine unansehnliche, rechteckige Flä-

che mit ungleichmäßigem Grasbewuchs: So sah der rund 700 Quadratmeter große Innenhof der Realschule in Halver bislang aus – ein trister Anblick für die 570 Kinder und Jugendlichen.

1 200 Arbeitsstunden

So brachte die Architektenkammer NRW Schüler, Lehrer, Eltern und Architekten zusammen, um nach Lösungen für die brachliegende Fläche zu suchen. Zusammen mit rund 50 Schülerinnen und Schülern der Klassen 9 und 10 entwickelten Architekt Kai-Uwe Sachs, ein ehemaliger Schüler der Realschule, und der Halveraner Landschaftsarchitekt Roland Pfeiffer Konzepte zu einer neuen Nutzung des Innenhofs. So entstand in rund 1 200 Arbeitsstunden im Verlauf dieses Jahres ein vollkommen neuer Pausenhof.



Von einer unansehnlichen Fläche zu einem attraktiven Pausenhof: neu gestaltetes Atrium der Realschule Halver. Foto: Architektenkammer